

IRE Medieninformation:

Wissenschaftliches IRE-Symposium zur Situation der Regional-Unis in Mittel- und Osteuropa:

Regionale Vernetzung ist für die Universitäten ein Gebot der Stunde

Europas „kleine“ Universitäten abseits der Hauptstädte brauchen für eine weitere positive Entwicklung noch mehr als bisher die starke Verankerung in ihrer Region. Dies betrifft die Kooperation und den Wissenstransfer zwischen den Universitäten und den regional ansässigen Firmen ebenso wie die Ausrichtung der Forschungsschwerpunkte auf die kulturellen und gesellschaftlichen Bedürfnisse einer Region. Diese übereinstimmende Meinung vertraten Spitzenvertreter von 8 europäischen Regionaluniversitäten aus Österreich (Graz), Tschechien (Budweis), Slowakei (Kosice), Polen (Breslau), Ungarn (Sopron), Kroatien (Osijek), Serbien (Novi Sad und Kragujevac) bei einem von Institut der Regionen Europas (IRE) in Salzburg veranstalteten wissenschaftlichen Symposium zur Bedeutung der Universitäten für die Regionen.

Außer Frage stand dabei für alle Redner die zentrale Bedeutung der Vernetzung mit regionalen Großunternehmen oder Clustern. Der Weg dorthin kann allerdings unterschiedlich sein. Einige Unis haben traditionelle wirtschaftliche Stärken ihrer Region (Autoindustrie, Land- und Forstwirtschaft) aufgegriffen und dazu eigene Fakultäten mit neuen fächerübergreifenden Studiengängen geschaffen, andere haben von sich aus Institute von hoher internationaler Reputation aufgebaut (z.B. Molekularbiologie in Graz) – Firmen dieser Sparte sollen folgen und sich im Großraum Graz ansiedeln.

Schwerpunktsetzungen in gesellschaftspolitischer Hinsicht und die starke Einbindung ins aktuelle Zeitgeschehen erhöhen vor allem im Osten und Südosten Europas vielerorts die öffentliche Anerkennung der regionalen Unis. In Osijek sind Jus- und Wirtschaftsstudien in Kombination mit Sprachen derzeit ein Magnet für Studenten aus ganz Kroatien, einem der nächsten EU-Beitrittsländer. Kosice hat mehrere Kooperationen und Managementlehrgänge eingerichtet, die auf das Jahr 2013 hinarbeiten, in dem Kosice Kulturhauptstadt Europas sein wird. Die Universität Kragujevac wiederum ist von den Stadtvätern mit einer Reihe von Projekten beauftragt worden, um das gesamte Kanal-, Abwasser- und Heizungsnetz der Stadt zu untersuchen und zu erneuern.

Studiengebühren trotz geringerer Einkommen

Zur Mittelaufbringung haben alle Universitäten außer Budweis bereits Studiengebühren eingeführt, deren Höhe vom gewählten Studium (Nachfrage und Platzangebot regeln die Höhe), sozialen Aspekten und dem Studienerfolg abhängen. Üblich sind 500 bis 2000 Euro pro Jahr – gemessen an den Durchschnittseinkommen der Staaten keine geringen Summen.

Darüberhinaus sind für die alle Unis Einrichtungen wie Technologieparks und wirtschaftsnahe Forschungszentren heute unumgänglich, so die Experten, die Orientierung der Studienangebote an den wirtschaftlichen Bedürfnissen einer Region ebenso. Dennoch sollten die Universitäten nicht zu reinen regionale Berufsausbildungsstätten entwickeln, deren Lehr- und Forschungstätigkeit ausschließlich von ökonomischen Faktoren abhängt.

Neuaufgabe schon 2011 geplant

Das diesjährige Symposium könnte schon nächstes Jahr eine Neuaufgabe in Österreich finden. Die Teilnehmer und Referenten begrüßten die Idee von IRE-Präsident Univ. Prof. Dr. Franz Schausberger ab nun alljährlich im Herbst einen derartigen Expertenkongreß zu Universitätsfragen durchzuführen, um den internationalen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer weiter zu intensivieren.

Pressefotograf: Franz Neumayr

Rückfragenhinweis Presse & Kommunikation IRE:

Joachim Fritz, joachim.fritz@institut-ire.eu, Mobil: +43 676 8888 1854, www.institut-ire.eu